

Nachhaltigkeit und Konsequenzen

Von der Theorie zur praktischen Anwendung

Die Nachhaltigkeitsdebatte konzentriert sich derzeit hauptsächlich auf die CO₂-Problematik. Dabei ist der Klimaschutz nur eines von mehreren Problemen, die gelöst werden müssen, um unsere Gesellschaft in nachhaltige Bahnen zu lenken. In den verschiedenen Klimaschutzkonferenzen wird mühsam um einen Minimalkonsens gerungen und alle freuen sich, wenn als kleinster gemeinsamer Nenner eine Folgekonferenz einberufen wird. Doch infolge der Tatsache, dass trotz aller Bemühungen die Armen immer ärmer und die Reichen immer reicher werden – und dieses gilt sowohl für Menschen wie für Nationen – wird die Wahrscheinlichkeit einer Einigung immer geringer. Wenn man sich aber bereits zum Thema Klimaschutz auf keinen Konsens einigen kann, wird dies zum Thema Nachhaltigkeit noch schwieriger sein. Gelingen kann dies nur, wenn die Strategen wissen, was zu tun ist. Nachhaltigkeit ist jedoch für Viele noch ein „Nebelbegriff“. Nachstehend soll deshalb versucht werden, den Nebel zu lichten.

In der letzten Ausgabe von W+G (Seite 38) wurde erklärt, warum die „offizielle“ Betrachtungsweise nicht richtig sein kann. Im Sinne der Nachhaltigkeit wurde u.a. beschrieben, dass sowohl das globale Bevölkerungswachstum als auch das quantitative Wirtschaftswachstum nicht nur gestoppt, sondern wahrscheinlich sogar umgekehrt werden muss. Beide Erkenntnisse stehen im krassen Gegensatz zur offiziellen und allgemeinen Meinung, jedoch nicht zur Wissenschaft.

Erste Erkenntnisse

Betrachten wir die Grafik, in der unsere Gesellschaft als Gesellschaftsgebäude dargestellt ist, so fällt im rechten „Gebäude“ auf, dass es nicht „harmonisch“ wirkt. Statisch betrachtet wirkt es weniger stabil. Wird das Stockwerk „Wirtschaft“ noch weiter nach rechts verschoben, also auf weniger Akteure verteilt, wird das Gebäude zunehmend instabiler. Dies geschieht auch dann, wenn das Stockwerk „Wirtschaft“ größer wird (Wirtschaftswachstum!) und das darunter liegende Stockwerk „Ökologie“ kleiner. Aktuell geschieht dies gegenüber der dargestellten Situation aus dem Jahr 2007 mit zunehmender Geschwindigkeit. Die letzte Wirtschaftskrise hat die

Geschwindigkeitszunahme aufgrund reduziertem Konsum lediglich vorübergehend für die Dauer der Krise gebremst.

Aus dem bisher Dargestellten (siehe Grafik) ergeben sich folgende, wichtige Konsequenzen:

1. Ohne eine stabile Natur gibt es keine stabile Wirtschaft und ohne stabile Wirtschaft gibt es keine dauerhaften gesellschaftlichen Errungenschaften. Anders ausgedrückt: Obwohl jeder Kapitalstock (KS) gleichwertig ist, sind sie doch hierarchisch geordnet: Der KS Ökologie (Erdgeschoss des Gesellschaftsgebäudes) genügt sich selbst, der KS Wirtschaft (Obergeschoss) bedarf des KS Ökologie und der KS Gesellschaftliches (Dachgeschoss) braucht zwingend eine funktionierende Wirtschaft, um existieren zu können (Erklärung hierzu s. W+G 138, S. 38).

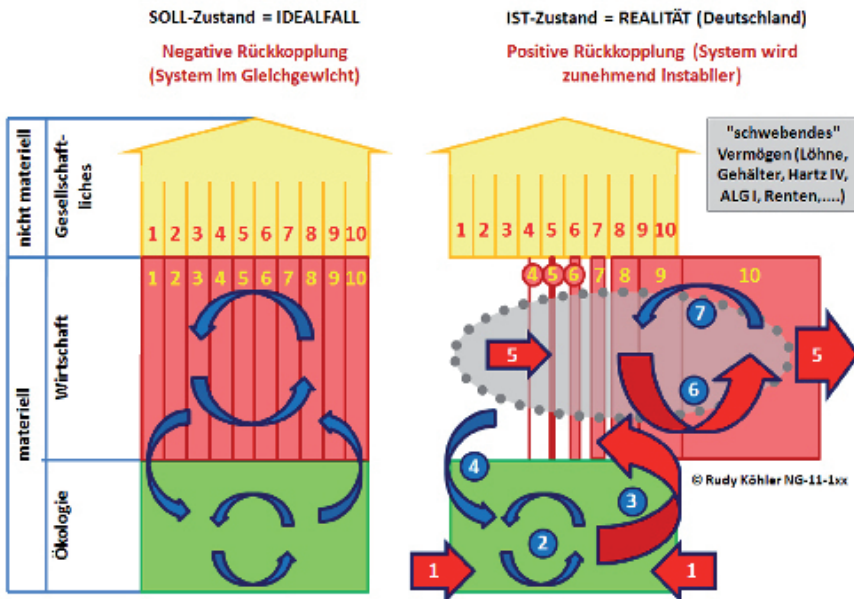
2. Ein ökologischer Kollaps hätte zwangsläufig auch den Kollaps von Wirtschaft und allen gesellschaftlichen Errungenschaften zur Folge (Einsturz des Gesellschaftsgebäudes), während ein gesellschaftlicher Kollaps (Zerstörung des Dachgeschosses) nicht unbedingt die Wirtschaft oder gar die Natur treffen würde. Ein gesellschaftlicher Zusammenbruch wäre also gewissermaßen das „kleinere Übel“. Wie die jüngst zu Ende gegangene Wirt-

schaftskrise gezeigt hat, nahmen die sozialen Probleme zu (jedoch infolge der massiven staatlichen Intervention in einem noch erträglichen Mass) und die ökologischen durch den Produktions- und Konsumrückgang etwas ab (der rote Pfeil Nr. 3 wurde kleiner)!

3. Die Wirtschaft ist fehlgesteuert: statt Abweichungen vom Gleichgewichtszustand entgegen zu wirken (neg. Rückkopplung), verstärkt es diese (pos. Rückkopplung: der rote Pfeil Nr. 6 wird immer größer). Ursache hierfür muss somit ein „Fehler“ im Steuerungssystem der Wirtschaft (= Finanz- und Geldsystem) sein. Dieses ist in entsprechenden Kreisen (Stichwort: Natürliche Wirtschaftsordnung) schon seit rund 100 Jahren bekannt. Eine Korrektur ist ohne besonders großen technischen Aufwand und ohne einschneidende gesellschaftliche Maßnahmen möglich.

4. Ein materieller KS kann nur auf Kosten eines anderen, ebenso materiellen, wachsen. Das bedeutet, dass die Wirtschaft einzig auf Kosten der Natur quantitativ wachsen kann. Ein dauerhaftes Wachstum kann also nur im Gesellschaftlichen (immateriell) stattfinden.

5. Materielle KS können keine immateriellen KS verdrängen, ihnen aber das Wasser „abgraben“. So kann



Vergleich von Soll- und Ist-Zustand unserer Gesellschaft

beispielsweise ein Baum dadurch „getötet“ werden, dass man ihn ab-sägt, aber auch – wesentlich subtiler und langsamer – dadurch, dass man ihm die Nahrung (Wasser, Nährstoffe...) entzieht. Letzteres geschieht in unserer Gesellschaft: Die Wirtschaft entzieht unseren gesellschaftlichen Errungenschaften den Nährboden.

6. Jeder Versuch, Gesellschaftliches zu erhalten und zu fördern (z.B. soziale und kulturelle Projekte privater oder öffentlicher Art) wird auf Dauer scheitern, wenn die Fehlsteuerung der Wirtschaft nicht behoben wird. Das heißt nicht, dass diese Projekte nicht nötig sind – im Gegenteil: Sie verschaffen uns die notwendige Zeit, um Korrekturen an der Wirtschaftssteuerung ohne gewaltsame Umstürze o.ä. vornehmen zu können und lindern bis dahin die Probleme der Bedürftigen.

7. Gleiches gilt für Versuche, die Umwelt zu schützen, z.B. alle Umweltschutzprojekte privater oder öffentlicher Art. Umweltschutzprojekte sind notwendig und verschaffen uns etwas Zeit, aber auch sie sind zum Scheitern verurteilt, wenn die Fehlsteuerung der Wirtschaft nicht behoben wird. Diese Zeit ent-

sprechend zu nutzen ist das Gebot der Stunde!

8. Für die Wirtschaft gilt dasselbe: Kein wirtschaftliches Projekt kann dauerhaft bestehen, wenn die systemimmanente Fehlsteuerung nicht behoben wird. Die letzte Wirtschaftskrise hat uns die Anfälligkeit des Systems deutlich vor Augen geführt.

Ursachen oder Symptome?

Man stelle sich einmal ein Flugzeug vor, dessen Autopilot so eingestellt ist, dass die automatische Korrektur einem Höhenverlust nicht entgegenwirkt (neg. Rückkopplung), sondern die Abwärtstendenz weiter verstärkt (pos. Rückkopplung) – ein Absturz wäre vorprogrammiert. Genau dieses passiert jedoch durch die systemische Fehlsteuerung weitgehend unbemerkt in unserer Wirtschaft und somit in der Gesellschaft! Was tun? Die allermeisten ökologischen und/oder sozialen Akteure leisten auf ihrem Gebiet hervorragende Arbeit, versuchen jedoch nicht, die Ursachen für die bekannte Misere, die sie ja beheben wollen, zu beseitigen. Sie werden leider nicht einmal genannt. Anstelle ursächlicher Heilbehandlung wird lediglich eine symp-

tomatische Linderungsbehandlung durchgeführt. Warum? Sind die Ursachen nicht bekannt? Oder werden vielleicht Symptome und Ursachen verwechselt? Die Linderung von Symptomen ist wichtig, die Ursachen sollten jedoch immer gleichzeitig genannt werden, damit die Möglichkeiten einer Heilung überhaupt erkannt werden können.

Welche Funktion hat hierbei die Nachhaltigkeit? Unser aller Ziel ist es doch, dauerhaft (auch im Sinne von Generationengerechtigkeit) ein gutes Leben zu leben. Das ist durchaus möglich. Die Nachhaltigkeit hilft uns zu erkennen, ob wir diesem Ziel näher kommen oder ob wir die falsche Richtung eingeschlagen haben. Sie ist, wenn wir sie richtig anwenden, so etwas wie ein zuverlässiges Orientierungssystem für unser Leben.

Zusammenfassung

Unserer Gesellschaft fehlt heute ein funktionierendes Orientierungssystem (wo befinden wir uns und in welche Richtung liegt unser Ziel?). Zudem ist das vorhandene Steuerungssystem (was müssen wir tun, um mit dem geringstmöglichen Aufwand den gewählten Kurs zu halten?), welches die Daten des Orientierungssystems auswerten und entsprechend umsetzen sollte, fehlprogrammiert. Die Problematik ist meines Erachtens somit klar umrissen. Zielgerichtete Handlungen im Sinne von Ursachenbeseitigung sind dadurch leichter geworden. Dabei gibt es Bereiche, in denen jeder Einzelne aktiv werden kann, und solche, wo die Gesellschaft als Ganzes gefordert ist. Wir können nun, Schritt für Schritt und im Rahmen unserer Möglichkeiten, zielorientiert den Weg hin zu einem dauerhaft (!) guten Leben gehen.

Rudy Köhler
eingutesleben@gmail.com